

31. Dem Gekreuzigten gleichförmig werden

Der Gedanke an die Prädestination erfüllt Elisabeth von Dijon immer neu mit hinreißender Freude und Begeisterung, mit Liebe und Dankbarkeit:

„Alle, die er im voraus erkannt hat, hat er auch im voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzunehmen, damit dieser der Erstgeborene von vielen Brüdern sei“ (Röm 8,29): O wie liebe ich diesen Gedanken des großen heiligen Paulus, meine Seele ruht darin aus! Ich denke an die übergroße Liebe des Herrn. Er hat mich gekannt, gerufen, gerechtfertigt, und in der Erwartung, dass er mich verherrlicht (vgl. Röm 8,30), will ich schon jetzt ein unaufhörliches Lob seiner Herrlichkeit sein (vgl. Eph 1,12). (An ihren geistlichen Vater) (75)¹

*

Elisabeth freut sich aber nicht nur dankbar über den Ursprung und über das Ziel der Vorherbestimmung; ihr heißes Anliegen ist es, im gegenwärtigen Leben den Willen des Vaters zu erfüllen und dem gekreuzigten Sohn immer ähnlicher zu werden:

Wenn Sie wüssten, welch unaussprechliches Glück meine Seele kostet beim Erwägen, dass der Vater mich „vorherbestimmt hat, um seinem gekreuzigten Sohn gleichförmig zu sein“! (Röm 8,29). Paulus hat uns diese göttliche Erwählung kundgetan, die mein Los zu sein scheint... Mut! Blicken wir auf den Gekreuzigten und gestalten wir uns diesem göttlichen Bilde gleich! (An Germaine de Gemeaux). (79)²

¹ Elisabeth von Dijon, Der Himmel im Glauben, Geistliche Meister, 51, S. 50.

² Ebd. S. 51f.